

Erfahrungsbericht Erasmus+ Auslandspraktikum

Allgemeines Krankenhaus Wien: Röntgen Unfallchirurgie

Mein Name ist Raphael und ich mache eine Ausbildung zum Medizinisch Technischen Assistenten für Radiologie. Im Rahmen des Erasmus+ Austauschprogramms habe ich ein vierwöchiges Praktikum vom 25.08. bis 22.09.23 im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien absolvieren dürfen. Über diese ereignisreiche Zeit möchte ich hier einen kleinen Einblick geben.

Meine An- und Abreise erfolgte mit der Bahn, bereits bei meiner Ankunft erwarteten mich sommerliche Temperaturen, die während meines Aufenthaltes bestehen blieben. Das AKH Wien ermöglichte das Anmieten einer Gästewohnung im Personalwohnhaus. Untergebracht in der 10. Etage hatte ich einen fantastischen Blick über die Stadt, sowohl bei Tag als auch bei Nacht.



Die Wohnung selbst war schlicht, aber zweckmäßig eingerichtet. Waschmaschinen und Trockner im Haus konnten gegen eine kleine Gebühr genutzt werden. Das Personalwohnhaus ist direkt an das Gelände des Krankenhauses angeschlossen, den Weg zur Arbeit konnte ich also problemlos innerhalb weniger Minuten zu Fuß bestreiten.

Das Allgemeine Krankenhaus Wien ist das Universitätsklinikum der Stadt und ist mit seinen knapp 1800 Betten und über 8000 Mitarbeiter:innen das größte Krankenhaus Österreichs und eines der größten in Europa. Es gibt dementsprechend ein großes Einzugsgebiet mit einer großen Bandbreite an Patient:innen, die dort behandelt werden.

Das Praktikum habe ich im Röntgen der Unfallchirurgie verbracht und dort wöchentlich einen neuen Arbeitsplatz kennengelernt. Zunächst war ich in der Erstversorgung im konventionellen Röntgen eingeteilt. Dort kommen Patient:innen hin mit akuten Verletzungen hin, z. B. Frakturen des Handgelenks. Dort wurde ich mit einer Röntgenröhre mit „Trauma-Arm“ bekannt gemacht, bei der der Detektor über ein Gestell direkt mit der Röntgenröhre verbunden ist. Nach anfänglichem Fremdsein habe ich schnell die Vorteile dieser Konstruktion zu schätzen gelernt, so war z. B. ein Umlagern von Patient:innen auf einen Untersuchungstisch dank röntgendurchlässiger Liegen in der Abteilung nicht notwendig.



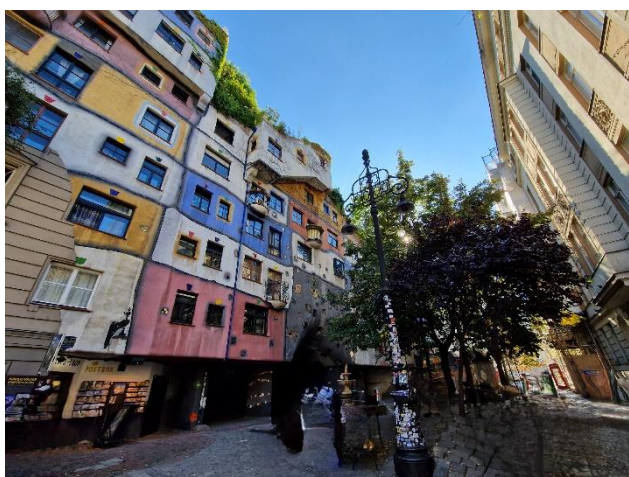
In der zweiten Woche war ich dann im Röntgen der Nachbehandlung, in der Aufnahmen von bereits versorgten Patient:innen getätigt werden, also z. B. gegipste oder verplattete Knochen.

Die dritte Woche war ich mit im OP, wo ich Einblicke in die Bedienung des während der operativen Eingriffe verwendeten Bildwandlers gewinnen durfte. Das war spannend zu erleben, auch da dies in Deutschland nicht in den Aufgabenbereich von den Medizinischen Technologen für Radiologie fällt.

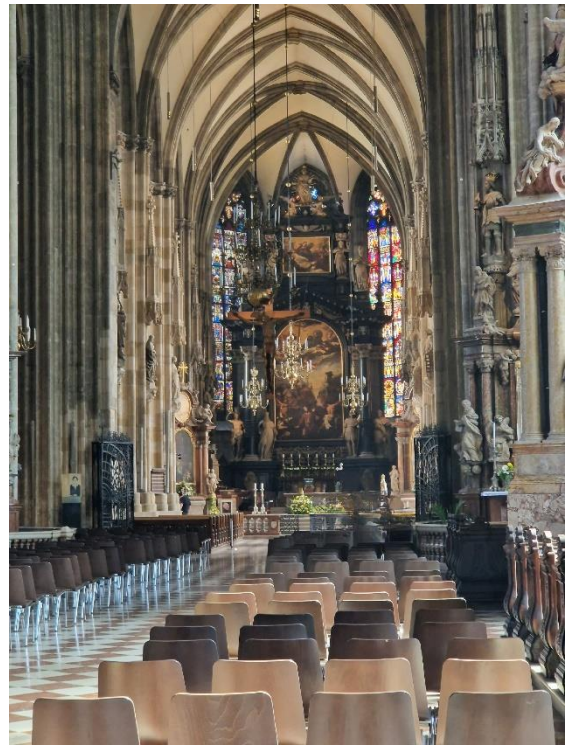
In der vierten und für mich letzten Woche war ich im Schockraum CT eingeteilt und habe auch einen Nachtdienst mitmachen dürfen. Dort habe ich die Versorgung einiger Trauma Fälle mit erlebt, es kamen täglich Alarmer rein. Interessant war auch das CT selbst, das eine Sliding Gantry hat, das heißt nicht der Untersuchungstisch, sondern das CT selbst bewegt sich während der Untersuchung. Durch diese Mobilität kann das CT in zwei Schockräumen genutzt werden kann, die von einer faltbaren Bleiwand getrennt werden.

In Österreich geht der Arbeit als Radiologietechnolog:in in der Regel ein dreijähriges Fachhochschulstudium voraus, das mit einem Bachelor of Science in Health Studies abgeschlossen wird. Es ist also anders als in Deutschland eine akademische Ausbildung, bei der der Fokus, wie mir vonseiten der Mitarbeiter:innen der Abteilung erzählt wurde, mehr auf dem wissenschaftlichen Arbeiten liegt und etwas weniger auf Seite der praktischen Ausbildung. Die Tätigkeiten und Kompetenzen im Anschluss an die Ausbildung sind aber dennoch vergleichbar miteinander.

Das Team der Unfallchirurgie hat mich herzlich aufgenommen und integriert. Besonders die Wichtigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen wurde mir in der Abteilung vergegenwärtigt. Und auch nach der Arbeit habe ich ein paar Mal etwas mit Leuten aus der Abteilung unternommen. Dadurch habe ich auch Locations besucht, die ich als Tourist ansonsten wahrscheinlich nicht besucht hätte.



In Wien habe ich mich primär mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie der Tram und U-Bahn fortbewegt, ein entsprechendes Monatsticket habe ich mir gleich zu Beginn des Praktikums gekauft.



In der Freizeit habe ich einige Sehenswürdigkeiten wie den Stephansdom, das Parlament, die Karlskirche und das Hundertwasserhaus besichtigt. Auch das Schloss Schönbrunn mit seinen beeindruckenden Gärten war eine Besichtigung wert. Ein Highlight war auch der Wiener Prater, bei dem ich mir eine Fahrt im 117 m hohen Kettenkarussell sowie dem Wiener Riesenrad nicht entgehen lassen durfte.

Auch ein Besuch im Café Sacher und Genuss der Sacher-Torte sowie weitere Erlebnisse der Wiener Kaffeehauskultur werden in guter Erinnerung bleiben. Nicht umsonst hat Wien seinen Ruf als eine der lebenswertesten Städte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Praktikum sowohl persönlich als auch beruflich eine großartige Bereicherung für mich darstellt, bei dem ich neue Erfahrungen sammeln und mehr Selbstsicherheit gewinnen konnte.

Danke an alle die dieses Auslandspraktikum ermöglicht haben!

